

Die Dresdner Frauenkirche





DEUTSCH

Das Meisterwerk des
europäischen Barock
gestern und heute

Faszinierende Bilder
und interessante
Informationen



Die Dresdner Frauenkirche

-  Die Frauenkirche heute
Seite 2–23
-  Zur Geschichte der Frauenkirche
Seite 24–28
-  Die Zerstörung der Frauenkirche
Seite 29–31
-  Der Wiederaufbau der Frauenkirche
Seite 32–48



Die Frauenkirche heute

Der Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche war eine in aller Welt mit großer Anteilnahme und Bewunderung verfolgte Leistung, die oft als „Wunder von Dresden“ bezeichnet worden ist. Dieser Begriff meint nicht allein die ungeheure Sorgfalt und technische Meisterschaft, mit der die heute ganz ungewöhnliche Aufgabe eines traditionellen Natursteinbaus bewältigt wurde. Er zielt vielmehr auf die Tatsache, dass der Impuls eines offenen Briefes von 14 Menschen, des „Ruf aus Dresden“ vom 12. Februar 1990, eine wunderbare Welle der Hilfsbereitschaft und Unterstützung weit über die Grenzen der Stadt und des Landes hinaus auslösen konnte, die das große Gemeinschaftswerk der neuen Frauenkirche hat Wirklichkeit werden lassen. Der feste Glaube an die Wiedergeburt dieser einzigartigen Barockkirche und daran, der geschundenen Stadt so ihre geistliche und künstlerische Mitte wiedergeben und die klaffende Wunde in der berühmten Silhouette Dresdens schließen zu können, hat im wahrsten Sinne des Wortes Berge von Steinen versetzt. Vor dem materiellen Wiederaufbau aber standen das Weitergeben der zündenden Idee und die Gewinnung von Vertrauen in das Projekt und seine Träger. In Hunderten von Benefizkonzerten der Musiker um den Trompeter Ludwig Güttler und andere Künstler, in unzähligen Vorträgen, Lesungen und ideenreichen Aktionen entwickelte sich eine immer breiter werdende Basis weltweiter Unterstützung durch Einzelpersonen, Freundeskreise und Fördervereine, auf der sich ideell wie finanziell aufbauen ließ. Die Zusage beträchtlicher Mittel von Seiten der Stadt, des Landes und der Bundesregierung sowie das besondere Engagement der Dresdner Bank taten ein Übriges, so dass das Jahrhundertwerk in Angriff genommen und schließlich zum guten Ende geführt werden konnte.

Die von George Bähr und seinen Werkmeistern 1726–43 erbaute Frauenkirche hatte über 200 Jahre das religiöse und kulturelle Leben der Stadt ganz wesentlich mitgeprägt. Sie war Wirkungsstätte bedeutender Theologen und berühmter Kirchenmusiker und zugleich geistliche Heimat vieler Generationen

von Dresdner Christen gewesen. Auch die neue Kirche soll nach den Grundsätzen der Fördergesellschaft für den Wiederaufbau und der heutigen Stiftung Frauenkirche Dresden vor allem als Gotteshaus dienen, obwohl ihr seit der Zerstörung keine eigene Gemeinde in der Innenstadt mehr zugehört. Darüber hinaus erfüllt sie heute eine Vielzahl neuer Funktionen, die aus ihrer besonderen Geschichte und nunmehr internationalen Bedeutung als wiedererstandenes Kulturdenkmal erwachsen. So ist sie schon seit den Jahren des Wiederaufbaus ein außerordentlicher touristischer Anziehungspunkt, der jeden Besucher in seinen Bann schlägt. Die Kirchenführungen, der Aufstieg auf die Aussichtsplattform in der Kuppellaterne, Gottesdienste und tägliche Orgelاندachten, vermitteln die Einzigartigkeit dieses Kirchenbaus in allen seinen Facetten. Dadurch erreicht die religiöse Botschaft eine viel größere Zahl von Menschen als in einer „normalen“ Gemeindegemeindekirche, der künstlerische Reichtum der Ausstattung mit ihrer geistlichen Aussage wird auch dem zufälligen Besucher nahegebracht, und der Blick von der Kuppel auf die Stadt und den reizvollen Landschaftsraum des Elbtals prägt sich jedem tief ein.

Das musikalische Veranstaltungsangebot mit großen Konzerten für Chöre, Orchester und Orgel oder Kammermusiken ist vielgestaltig und bereichert das ohnehin rege Kulturleben Dresdens. An der Frauenkirche sind zwei hauptamtliche Kirchenmusiker, ein Organist und ein Kantor, angestellt und drei neue Chöre gegründet worden. Die moderne Ausstattung mit Tonstudio, Übertragungstechnik und Lichtregie ermöglicht auch beste Fernseh wiedergaben und Musikaufzeichnungen.

In Vorträgen, Lesungen und Podiumsgesprächen werden die verschiedensten aktuellen Themen aufgegriffen. Auch in Symposien und internationalen Jugendbegegnungen kommt die erweiterte Aufgabe der Kirche als eines aktiven Zentrums internationaler Arbeit für Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit zum Tragen.

Bei aller Geschäftigkeit des geschilderten Tagesbetriebes erweist sich die Unterkirche mit ihrem Andachtsraum als notwendiger Ort

der J. S. Bach am 1. Dezember 1736 ein erstes Konzert gab. Diese Orgel ist 1945 dem Brand zum Opfer gefallen. Die heutige Frauenkirchenorgel ist ein vollständiger Neubau, der mit vier Manualen und 67 Registern ausgestattet wurde und ganz neue spieltechnische und musikalische Möglichkeiten bietet. Sie wurde in der Straßburger Werkstatt von Daniel Kern gefertigt und in den originalgetreu rekonstruierten Prospekt der früheren Silbermannorgel eingefügt. Die Klangfülle des Instruments und die

opulente Auszierung des Gehäuses mit bemaltem und vergoldetem Schnitzwerk steigern das Gesamterlebnis des barocken Kirchenraumes ungemein. In der Engelskartusche über dem Prospekt wird mit den Buchstaben SDG („Soli Deo Gloria“) der Wohlklang der Musik „allein der Ehre Gottes“ gewidmet.

Der Altartisch selbst ist dagegen in seiner ruinös-rohen Form belassen worden und erinnert im täglichen Gebrauch an das von Menschen angerichtete Unheil der Zerstörung.

Abendmahlskelche – geborgen aus der Ruine der alten Frauenkirche ▽



Auch die Relieftafel in seiner Rückwand mit den allegorischen Figuren von Glaube, Liebe und Hoffnung und einer lateinischen Inschrift, auf welcher der Rat und die Bürgerschaft Dresdens ihre Glaubenstreue und Dankbarkeit gegenüber Christus erklären, zeigt die kaum geglätteten Narben der Zerstörung.

Das neue Nagelkreuz aus der von deutschen Bombern zerstörten Kathedrale von Coventry verweist auf das ähnliche Schicksal dieser Partnerstädte und auf die brüderliche Verbin-

dung mit zahlreichen Friedenszentren der internationalen „Nagelkreuzgemeinschaft“ auf der ganzen Welt. Das kostbare Abendmahlsgesäß aus vergoldetem Silber konnte aus den verschütteten Kellern der alten Frauenkirche in unsere Zeit hinübergerettet werden.

Über dem Pfeilerkranz des Zentralraums wölbt sich die in acht Bildfelder gegliederte Innenkuppel, deren Mittelöffnung den Blick bis hinauf in die hohe Außenkuppel freigibt, welche durch ihre Gaubenfenster und das

◁ Altar mit Nagelkreuz

Innenkuppel ▷



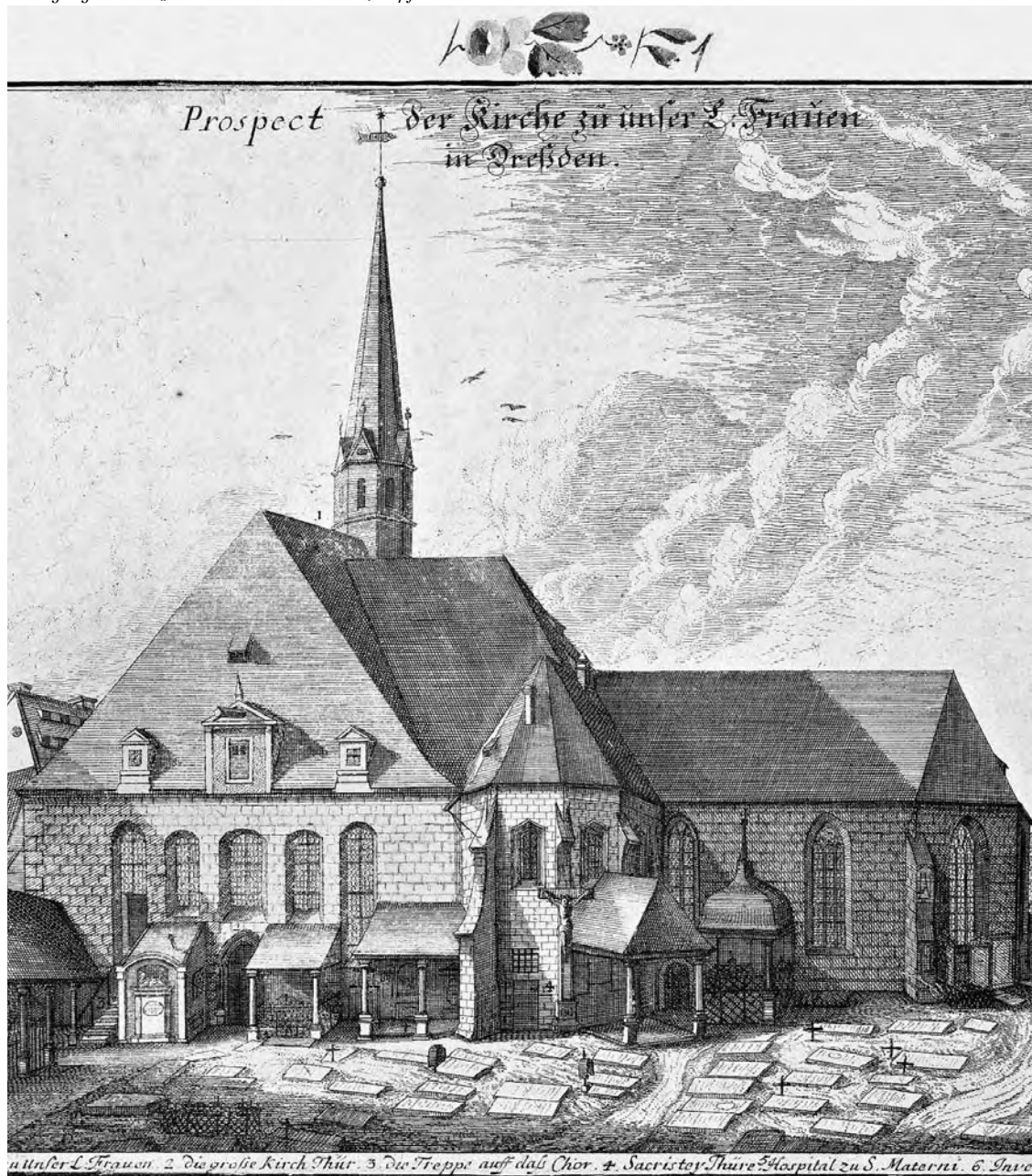
Zur Geschichte der Frauenkirche

Die erste Dresdner Kirche „Zu unser lieben Frauen“ lag inmitten des alten Frauenkirchhofes außerhalb der Stadtmauer vor dem Frauentor (Reste sind noch in der Tiefgarage zu sehen). Sie war Mittelpunkt der frühesten dörflichen Siedlung, die wohl im 10. Jahrhundert auf einem kleinen Hügel an der alten Elbfurt entstanden war. Durch das planmäßige Wachstum der nach 1100 neu gegründeten und 1206 erstmals urkundlich erwähnten

Kaufmannsstadt um den heutigen Altmarkt und die Nikolaikirche (spätere Kreuzkirche) geriet die alte Frauenvorstadt ein wenig ins Abseits. Die Frauenkirche behielt aber ihre Bedeutung als Hauptpfarrkirche für eine Vielzahl von Dörfern des Umlandes und wurde durch mehrfache Erweiterungen und Umbauten an die wachsende Zahl der Gemeindemitglieder und neue Bedürfnisse angepasst.

Als sie 1722 wegen Einsturzgefahr geschlossen werden musste, entschied sich der

▽ Vorgängerkirche „Zu Unser Lieben Frauen“, Kupferstich von Moritz Bodenehr

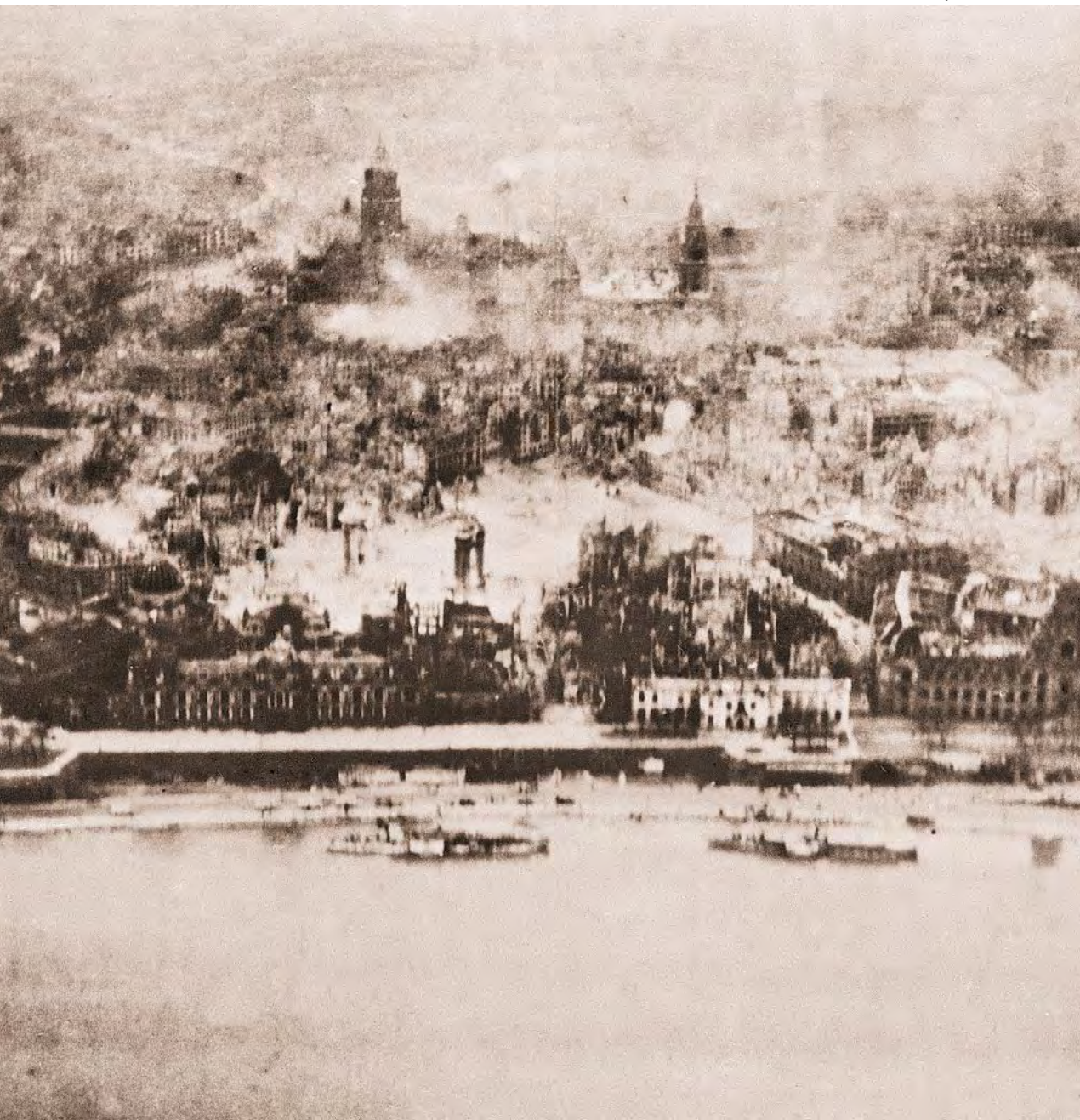


Die Zerstörung der Frauenkirche

Über 200 Jahre beherrschte die Bähr'sche Frauenkirche mit ihrer steinernen Kuppel die Stadtsilhouette und trotzte allen Gefährdungen, ohne ernstlich Schaden zu nehmen. Preußischer Beschuss während des Siebenjährigen Krieges 1760, napoleonische Belagerung und Einquartierung 1813 oder auch militärische Nutzung während der revolutionären Unruhen von 1848 konnten dem massiven Bauwerk wenig anhaben. Wie durch

ein Wunder blieb der mächtige Kuppelbau sogar während der Bombardierungen Dresdens am 13./14. Februar 1945 fast unversehrt und stand wie ein Phantom noch einen Tag lang in der rauchenden Trümmerwüste. Aber am Vormittag des 15. Februar stürzte das großartige Meisterwerk barocker Kirchenbaukunst in sich zusammen. „Mit einem ungeheuren Knall barsten die Außenwände und eine nachtschwarze Staubwolke erfüllte die ganze Umgebung“ – so beschrieb es der

Zerstörtes Stadtzentrum mit den Resten der Frauenkirche in Bildmitte am 16.02.1945, 13.30 h ▽



Der Wiederaufbau der Frauenkirche

Sehr bald nach den grundsätzlichen Entscheidungen der Sächsischen Landeskirche und des Dresdner Stadtrates über den Wiederaufbau der Frauenkirche wurde 1992 mit den Planungen und technischen Vorbereitungen für das Bauvorhaben begonnen. Die Aufgabenstellung – eine sogenannte archäologische Rekonstruktion auf der Grundlage des noch vorhandenen Ruinenbestandes – war schon im Februar 1991 auf einer wissenschaftlichen

Tagung formuliert worden. Demgemäß sollte die Kirche nach den zahlreich erhaltenen historischen Plänen vollständig wiederaufgebaut werden, und zwar unter weitestgehender Verwendung alter Bausubstanz mit Ergänzung durch sächsischen Sandstein. Das Ziel war die authentische Wiederherstellung des barocken Meisterwerkes von George Bähr ohne Zutaten späterer Zeit. Bei den Arbeiten sollten traditionelle handwerkliche Techniken zum Einsatz kommen und gleichzeitig moderne

▽ Längsschnitt durch die Frauenkirche

▽ 06/2004
91,23m

FERTIGSTELLUNG INNENAUSBAU
UND WEIHE DER KIRCHE 2005

▽ 10/2003

▽ 10/2002

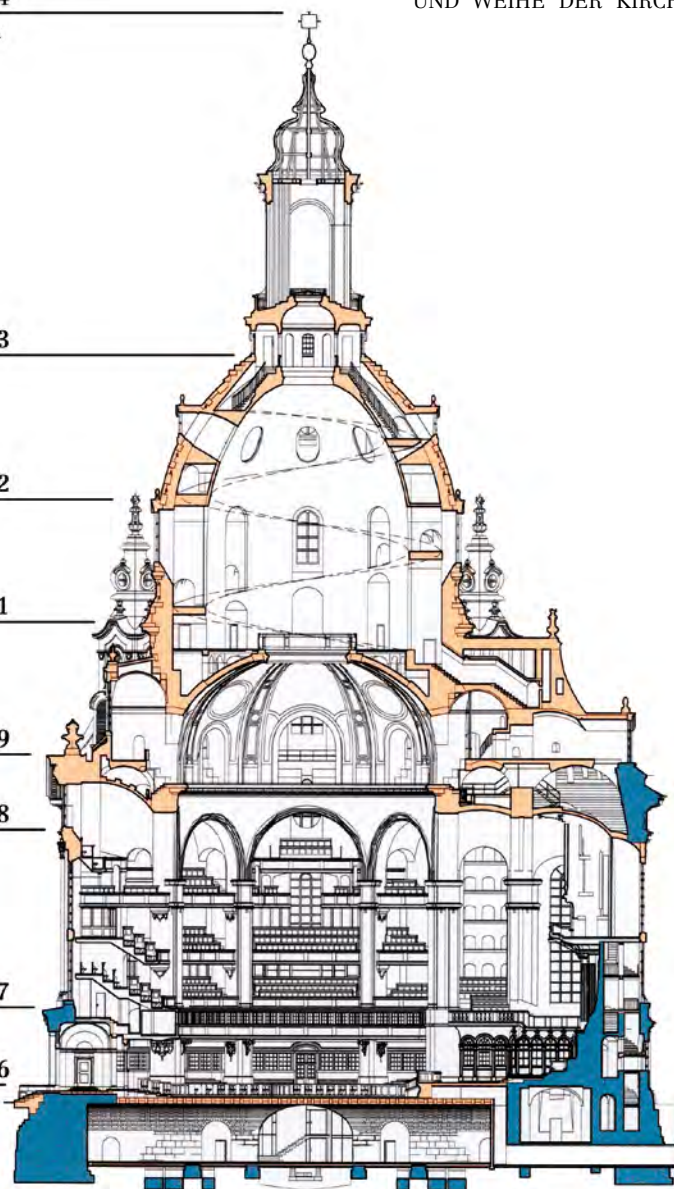
▽ 11/2001

▽ 12/1999

▽ 08/1998

▽ 07/1997

▽ 07/1996



Bildtransparent dargestellt, so dass das künftige Gesamtwerk für den Betrachter zu erahnen war. Große öffentliche Wirkung hatten die Übergabe des neuen Turmkreuzes aus England im Jahre 2000, der Wiedereinbau des Trümmer-Großteils „Schmetterling“ mit 75 Tonnen Gewicht auf dem nordöstlichen Treppenturm 2001, die Baustellenfeste bei Vollendung wichtiger Bauabschnitte (Kuppelfeste 2001 und 2003), Baustellenkonzerte und Christvespern oder das Einbringen der neuen Glocken 2003.

▽ Einsetzen des „Schmetterlingssteins“, 8/2001



▽ Lehrgerüst Hauptkuppel, 2003



Jedes dieser spektakulären Ereignisse hatte ein großes Medienecho und half, den Baufonds mit Spenden aufzufüllen.

Im Innern waren inzwischen die Gewölbe des Chores, der Treppenhäuser und Emporenzonen fertig gestellt und die große Innenkuppel eingezogen worden. Unter den Schutzplanen verborgen entstand das riesige Lehrgerüst für die Hauptkuppel, das in vollkommenem Ebenmaß ein eigenes Kunstwerk der Zimmerleute darstellte. Auf ihm wurde bis zum Juni 2003

Bekrönungsfeier an einer Gaube, 2002 ▽



▽ Ausmalung der Innenkuppel durch Christoph Wetzel, 2003 ▽



Der innere Ausbau der Kirche war inzwischen mit haustechnischen Installationen, Verputz, Stuckarbeiten und Grundanstrichen schon weit vorangeschritten. Emporenbrüstungen und Einbauten waren hergestellt, die Fußböden aus dreischichtigem Lärchenholz und das Gestühl aus Schwarzwaldtanne waren in Arbeit, und in der Innenkuppel entstand von einem Drehgerüst aus die farbenprächtige Ausmalung mit der rahmenden Stuckatur und Vergoldung. Die großen eichenen Kirchenportale

wurden als prachtvolle Meisterstücke junger Tischler aus ganz Deutschland eingebaut.

Sehr behutsam und feinfühlig musste man bei den Restaurierungsarbeiten am Altar vorgehen, weil bei aller Pracht der Ausstattung, die Geschichte der Zerstörung noch sichtbar bleiben sollte, vor allem in der Ölbergszene. Farbigeit und Glanz der Oberflächen des Altarprospektes wurden im unteren Bereich am schwächsten angelegt und nehmen aufsteigend und seitwärts zu.

▽ Abbau des Gerüsts, 9/2003

Feierlicher Weihgottesdienst am 30.10.2005 ▷▷





ISBN 3-939592-01-3



9 783939 1592013